

Laibacher

Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amflicher Theil.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Sigismund ist Dienstag, den 15. d. M., um 11 Uhr 50 Minuten vormittags sanft im Herrn entschlafen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den Leutenants Freiherrn Gordian von Gudenus, des Dragonerregiments Kaiser Franz Nr. 1, und Freiherrn Josef von Fruby und Gelenj, des Dragonerregiments Graf Montecuccoli Nr. 8, wie dem Herrschaftsbefitzer Grafen Rudolf Wrba und Freudenthal die Kämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. December d. J. den Adjuncten an der Bergakademie in Leoben Franz Rutz zum außerordentlichen Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 15. December.

Das Abgeordnetenhaus, welches gestern die Spezialdebatte über das Budget beendet hat, findet heute auf seiner Tagesordnung eine Reihe von kleineren Angelegenheiten. Die Debatte über das Finanzgesetz kann erst morgen beginnen, da der Bericht des Budgetausschusses früher 24 Stunden aufgelegt sein muß und erst heute vertheilt wurde. Wie heute im Abgeordnetenhaus verlautet, wird die Berathung der Handelsverträge im Ausschusse des Abgeordnetenhauses vor Weihnachten zu Ende geführt werden.

Zu Beginn der Sitzung stellte Abg. Dr. v. Plener namens des Budgetausschusses den Antrag, den heute vertheilten Bericht, betreffend die Petition der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen. Dieser Antrag wurde angenommen. Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben ist die Ergänzung eines Mitgliedes in den volkswirtschaftlichen Ausschuss an Stelle des Abg. Rogl. Gewählt wurde der Ab-

Feuilleton.

Eine Stunde bei Meister Worth.

Pariser Plauderei von B. W. Zell.

II.

Ich trat in den überreich ausgestatteten Raum, in dem ein paar Duzend eleganter Damen in eifrigem Gespräch umherstanden oder in schwellenden Polstern saßen. Die Luft war durchzogen von einem eigenartigen, discreten Parfüm — Parfüm „Worth“, wie ich später belehrt wurde.

Obgleich die Unterhaltung halblaut geführt wurde, unterschied ich doch sofort vier oder fünf verschiedene Sprachen — Worths Salon ist eben international. Das Gespräch drehte sich natürlich um Sarah Bernhardt, die man loben von Angesicht zu Angesicht schaut, deren Grazie und Liebenswürdigkeit alle entzückt hatte.

Bei meinem Eintritt fuhren all die Köpfe nach mir herum, ein paar Duzend fragender, neugieriger, kühler oder hochmüthig kalter Augen glitten von meinem Gesicht über die Toilette bis zur „Chaussure“ — zum Glück wahrte dies stumme, hochnotpeinliche Gesicht nur wenige Sekunden. Dann wandte man die Blicke gleichgiltig ab, ich war classificiert und registriert, und zwar in der Rubrik: Nichts Besonderes.

Selbst aber, wenn Besonderes an mir zu sehen gewesen, hätte man während der folgenden Augenblicke nicht Zeit gefunden, sich mit mir zu beschäftigen, denn

geordnete Platz. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Steuerausschusses über das Gesetz, betreffend die zeitweilige Systemisirung der progressiven Erhöhung der Hauszinssteuer und der fünfprocentigen Reinertragssteuer von den Gebäuden in Triest. Abg. Dr. Groß empfiehlt die Annahme des vorgelegten Gesetzes als eines nothwendigen Complementes der Aufhebung des Triester Freihafes. Das Gesetz wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es wurde hierauf der Bericht des Budgetausschusses über die Petition der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft um eine jährliche Subvention zur Ermöglichung des Bestandes und der Fortsetzung ihres Barmherzigkeitswerkes erstattet. Referent Dr. Rathrein stellte den Antrag, die Petition der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Anerkennung der menschenfreundlichen Wirksamkeit derselben der Regierung zur eingehendsten Würdigung und zur Berücksichtigung abzutreten. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf referierte Abg. Dr. Ritter v. Bilinski namens des Gewerbe-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Bruderladengesetzes. Abg. Adametz wies auf die traurige Lage der Bruderladen hin, deren Rettung man in Hinblick auf ihre große Bedeutung mit allen Mitteln versuchen müsse. Die Vorlage sei nur der erste Schritt zur Besserung, man dürfe hoffen, daß die wirkliche Sanierung auf versicherungstechnischer Grundlage baldigst durchgeführt werde. Abg. Baernreither gab ein Bild der bisherigen Entwicklung in der Umgestaltung der Bruderladen und betonte insbesondere die Schwierigkeiten, die einer raschen Lösung dieser Frage entgegenwirken. Es handle sich hierbei um die Uebernahme einer allerdings successive sinkenden, auf 50 Jahre vertheilten Gesamtlast von 10 Millionen Gulden für die Werksbesitzer. Andererseits müsse auch verhindert werden, daß die bereits im Bezuge von Provisionen stehenden Mitglieder der Bruderladen in ihren Rechten verkürzt werden, während man auch von den activen Mitgliedern nicht verlangen könne, daß ihnen für höhere Einzahlungen geringere Provisionen in Aussicht gestellt werden. Der Ausschuss habe sich deshalb dahin geeinigt, ein Provisorium zu schaffen, indem er die Provisions- und Krankencassen trennte und die Verpflichtung der Werksinhaber zur Beitragsleistung schon vom 1. Jänner 1892 ab festsetzte.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn wendete

eben öffnete sich die Thür zum Allerheiligsten, d. h. zum cabinet séparé des Meisters, und etwas erschauert erschien eine gefeierte Schönheit der Pariser Gesellschaft, die Herzogin von Gh., auf der Schwelle. Noch einmal wandte sie sich zurück.

„Sie lassen mich also wirklich im Stich, Monsieur?“ — „Ich leiste schon Unmögliches, Frau Herzogin, wenn ich die gewünschten Toiletten in vier Wochen liefere,“ tönte eine Männerstimme zurück. „So müßte also meine Schwester deshalb ihre Vermählung aufschieben?“ — „Es wird geschehen müssen,“ decretierte der Allmächtige, der jetzt gleichfalls sichtbar wurde, ruhig.

Die Herzogin rauschte hinaus. Die anderen Damen hatten sich erregt erhoben, nicht, um zuerst abgefertigt zu werden, sondern um kein Wort des großen Mannes zu verlieren, denn jedes war für sie ein Evangelium der neuesten Mode und des guten Geschmacks. Eine summarische Verurteilung des Meisters ward von der Gesellschaft fast ehrfurchtsvoll erwidert. Dann schritt der König aller Schneider — pardon, aller Künstler, auf die gerade zunächst stehende Dame zu.

„Madame haben sich lange nicht sehen lassen.“ ... Die Angeredete erschien wie in Blut und Gluck gehadet. „Wir waren inzwischen in Indien — es ist sehr freundlich von Monsieur, sich meiner noch zu erinnern.“ ... Meister Worth streckte die rechte Hand in den Brusttaschen und stellte das linke Bein vor wie ein Minister, der an Stelle seines Souveräns die Thronrede zu verlesen hat. Und genau so feierlich sprach er: „Ich vergesse nichts ... womit kann ich heute dienen?“

sich gegen den Abgeordneten Baernreither, welcher behauptet hatte, daß der Sanierungsplan der Regierung undurchführbar sei. Der vom Minister bereits vor fünf Jahren vorgelegte Plan habe sich durchaus nicht als undurchführbar erwiesen. Dieser Plan sei ganz einfach dahin gegangen, jene Bruderladen, die sich nicht als activ erweisen, zur Liquidierung zu verhalten. Wäre dies vor fünf Jahren geschehen, so wäre heute alles in Ordnung und es gäbe heute keine Bruderladen mehr zu sanieren. Man habe aus vermeintlicher Menschenfreundlichkeit sich nicht entschließen können, diesen Weg zu betreten, und der Ausschuss habe die vorliegende Novelle formuliert, welche eigentlich gegen Ansicht und Absicht der Regierung war. Die letztere habe aber doch zugestimmt, damit endlich eine gesetzliche Regelung in Angriff genommen werde und die Sache nicht in suspenso bleibe. Was das neue Project über die Einrichtung betreffe, die in den Revierbergamtsbezirken Brüz und Komotau beabsichtigt wird, so sei der Minister erst ganz vor kurzem in den Besitz desselben gelangt und habe es noch nicht gelesen. Wenn es richtig sei, daß die Abgänge bei den alten Bruderladen durch Umlagen gedeckt werden sollen, so ist dies nur durch Umlagen bei den Werksbesitzern allein oder auch mit Hinzuziehung der Arbeiter möglich. Das letztere sei keine Erleichterung, aber wenn man es beabsichtige, so hätte es auch in der Novelle ausgedrückt werden sollen. Was die Errichtung von Inspectoraten betreffe, habe die Regierung keineswegs eine Abneigung gegen dieselbe und lasse die Frage gründlich prüfen. Der Minister glaubt, daß mit der Vorlage wenigstens vom 1. Jänner nächsten Jahres ab die Möglichkeit einer Besserung der Lage der passiven Bruderladen herbeigeführt werde, und bittet daher, das Provisorium anzunehmen und den Vorschlag des Abgeordneten Baernreither, nach Neujahr zur vollständigen Erledigung der Sache zu schreiten, beherzigen zu wollen. (Beifall.)

Abg. Professor Sueß meint, daß das vor einem Jahrhunderte eingeführte Bruderladensystem heute nicht mehr entspreche. An den Unglücksfällen sei nicht, wie man oft annehme, ein „kritischer Tag“ schuld, sondern die mangelnden Vorrichtungen und der Leichtsinns der Arbeiter. Man sollte nach der Ansicht des Redners von dem jetzigen zu einem Systeme der individuellen Versicherung übergehen. Nach Ablehnung eines Zusatzantrages des Abg. Lueger und einigen Worten des Abg. Schwarz und des Referenten wurde das Gesetz angenommen.

„Ich möchte eine Toilette für den grand prix besitzen und dachte an Grün oder ...“ Worth trat zurück und hob entsetzt beide Hände empor. „O Madame — Sie muthen mir nicht zu, daß ich Sie caricriere, mich am guten Geschmack versündige! Sie grün — entsetzlich!“ Und plötzlich ganz Feuer und Bewegung, eilte der Meister zur Portière, um dort etwas in ein Sprachrohr hineinzurufen.

Ich sah mir die ganz beschämt und verschüchtert dreinblickende Dame etwas genauer an. Sie hatte einen zarten Teint und aschblondes Haar, meiner völlig unmaßgeblichen Meinung nach mußte Sie also das Grün vorzüglich kleiden. Aber meine Ansicht und die eines Worth — ich schämte mich sofort vor mir selber — in Gegenwart dieses unfehlbaren Geschmackskünstlers überhaupt eine Ansicht zu haben!

Nun erschien eine hochgewachsene junge Dame von tadelloser Figur — wir bezeichnen diese Species einfach als Probierramsell — hinter ihr ein Diener mit einem Arm voll Stoffen. Worth wählte darin und zog ein Stück grasgrünen Plüsch hervor, das er in genialer Faltenwurf um seine Atelierdame grupperte. Dann trat er zurück und sprach wie ein Triumphator nur die drei Worte: „Sehen Sie selbst.“

Allerdings sah die also Drapierte schrecklich aus. Aber sie hatte gelben Teint und stumpfes dunkles Haar — ich begriff nicht, was sie und die Bestellerin im Aeußern etwa gemeinsam haben sollten. Aber Meister Worth fand es — also mußte es so sein. Jetzt wandte er sich wieder an die Dame. „Ich habe Madame gesehen — das genügt. Sie werden zum grand prix zwei Toiletten haben, um die Sie alle Fürstinnen Ja-

Am Schlusse der Sitzung wurde über Petitionen verhandelt. Bei dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung über die Petition eines pensionierten Nordbahnbeamten um Entschädigung der ihm verkürzten Pension entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Abg. Graf Kunic und Abg. Lienbacher sich gegen den Uebergang zur Tagesordnung aussprechen, mit der Begründung, daß dieser Beamte gegen die Nordbahn-Gesellschaft einen Civilproceß zu führen nicht in der Lage sei. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Vizepräsident Freiherr v. Chlumetzky: Der Abgeordnete Gehmann hat leztthin die Abstimmung bei Erhöhung der Rennpreise ein «merkwürdiges Manöver» genannt. Der gegen das Präsidium gerichtete Vorwurf eines Manövers ist eine so schwere Verletzung des Anstandes, daß ich wegen derselben den Herrn Redner zur Ordnung rufe. — Nächste Sitzung morgen.

Tod des Erzherzogs Sigismund.

Erzherzog Sigismund ist vorgestern mittags derselben Krankheit, die an den beiden letzten Novembertagen seinen Bruder Erzherzog Heinrich und dessen Gemahlin Baronin Waided fast gleichzeitig hinweggerafft hat, erlegen. Der tödliche Verlauf der Krankheit war bei ihm ein noch rascherer, da sein Organismus durch ein älteres Herzleiden bereits angegriffen war; es traten daher alsbald nach der Erkrankung eine Erschöpfung der Kräfte und ein Zustand der Schwäche ein, wodurch nach kaum fünf-tägigem Krankenlager der Tod herbeigeführt wurde. Erzherzog Sigismund ist gleich seinem Bruder und seiner Schwägerin ein Opfer der Influenza geworden, welche heuer zwar noch nicht epidemisch verbreitet ist, aber in einzelnen Fällen mit besonderer Heftigkeit auftritt und gefährliche Nachwirkungen im Gefolge hat.

Das allgemeine und lebhafteste Mitgefühl, welches durch den doppelten Trauerfall vor zwei Wochen wachgerufen wurde, wird nun durch das Hinscheiden des Erzherzogs Sigismund erneut, zumal es wahrscheinlich ist, daß er sich durch die Erfüllung der schmerzlichen Pflicht, die Leichen des ihm im Tode vorangegangenen Ehepaars zur Beisetzung in der Familiengruft nach Bozen zu geleiten, die tödliche Erkrankung zugezogen hat. Es sind schwere Schicksalschläge, durch welche der Kreis der Söhne des ehemaligen Vicekönigs der Bombardierung heimgesucht worden ist; dem Erzherzoge Rainer, der wohl nicht durch das Alter, aber durch seine Stellung als das Haupt der Familie erscheint, wird die innigste und herzlichste Theilnahme sich zuwenden. Rasch nach einander mußte er die im Alter ihm zunächststehenden Brüder durch den Tod verlieren; er selbst und der dritte Bruder, Erzherzog Ernst, der schon aus Anlaß der Erkrankung des Erzherzogs Heinrich nach Wien gekommen, waren in Gefahr, von der tödlichen Krankheit ergriffen zu werden, während der älteste Bruder, Erzherzog Leopold, schon seit Jahren in schwerem Siechtum auf Schloß Hohenstein darniederliegt.

Erzherzog Sigismund ist kurz vor der Vollendung seines 66. Jahres gestorben; er war am 7. Jänner 1826 geboren, und zwar, wie alle Söhne des Vicekönigs Erzherzog Rainer, in Mailand. Er trat früh in die Armee ein und wurde schon mit 21 Jahren, im Jahre 1847, zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 45 ernannt. Als Oberst machte er 1848 und 1849 unter

Nadeßky den Feldzug in Italien mit und wurde nach dessen Beendigung zum Generalmajor, 1856 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Er betheiligte sich noch 1859 an dem Feldzuge in Italien, mußte aber bald darauf seiner bereits angegriffenen Gesundheit wegen den activen Dienst verlassen. Er war unvermählt geblieben.

Zulezt lebte Erzherzog Sigismund zurückgezogen auf seinem Schlosse in Gmünd im Waldviertel nächst der böhmischen Grenze. Man konnte ihn hier häufig sehen, wie er im Civilanzuge, im dunklen Sammtrock und mit Stulpsiefeln, durch die Felder schritt und bei der Bewirtschaftung seines kleinen Gutes thätig war. In Wien wurde Erzherzog Sigismund nur bei sehr seltenen Gelegenheiten sichtbar. Er pflegte im Sommer einige Wochen im Schlosse seines Bruders, des Erzherzogs Heinrich, in Bozen zu verbringen. Auch in diesem Sommer verweilte der Erzherzog als Gast im Schlosse des erzherzoglichen Paars, mit welchem er in treuer Anhänglichkeit verbunden war und welchem er so rasch in den Tod folgen sollte.

Aus Wien berichtet man uns: Die provisorische Aufbahrung der Leiche erfolgte in einem zum Trauergemache adaptierten, an das Sterbezimmer angrenzenden dreieckigen Salon. Der Salon wurde schwarz ausspaliert. Die Leiche ruht in einem provisorischen, offenen Metallfarg und bleibt in dieser Weise bis Donnerstag exponiert, an welchem Tage dann dieselbe zunächst in die erzherzogliche Hauskapelle übertragen und daselbst in der Weise, wie die Leiche des jüngst verstorbenen Erzherzogs Heinrich, aufgebahrt wird. Mehrere Dispositionen bezüglich des Leichenbegängnisses sind noch nicht getroffen, doch wird die Leiche jedenfalls nach der Hofburg-Pfarrkirche überführt und daselbst in der üblichen Weise aufgebahrt werden. Die Beisetzung erfolgt in Gmünd.

Die Nachricht vom Ableben des Erzherzogs verbreitete sich rasch und rief allenthalben die größte Theilnahme hervor. Um 3 Uhr nachmittags fand sich Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Flügel-Adjutanten Major Baron Vongay im erzherzoglichen Palais ein und sprach Ihren k. und k. Hoheiten den Herren Erzherzogen Rainer und Ernst sowie der Erzherzogin Marie sein Beileid aus. Der Monarch weilte ungefähr zwanzig Minuten im erzherzoglichen Palais. Kurz zuvor hatten sich auch Ihre k. und k. Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, die Erzherzoge Ferdinand, Karl Salvator, Franz Salvator und Wilhelm, Erzherzogin Elisabeth und Prinzessin Louise von Coburg im Palais eingefunden, um zu condolieren.

Nachmittags um halb 4 Uhr nahm der städtische Arzt Dr. Hiedl die Beschau der Leiche vor, um 4 Uhr erschien im Palais eine Commission, bestehend aus Vertretern des Obersthofmarschallamtes und des Obersthofmeisteramtes zur Testamentseröffnung, um in den letztwilligen Verfügungen nach etwa darin enthaltenen Bestimmungen über die Leichenfeier nachzusehen. Es verläutet, daß weiland Se. k. und k. Hoheit den Wunsch ausgedrückt hat, daß seine Leiche nicht einbalsamiert werde, weshalb von dem Ufus der Conservierung Umgang genommen werden dürfte.

Zur Leichenfeierlichkeit wird eine Deputation des Infanterie-Regimentes Nr. 45, dessen Oberst-Inhaber der verbliebene Erzherzog war, aus Przemysl nach Wien kommen.

Der erste Meridian.

Von Leopold Kompert.

(Fortsetzung.)

Seit dem vorjährigen Frühling, bis tief in den Sommer hinein, herrschte großes Sterben unter den Kindern des Dorfes. Eine tödliche Krankheit, die unermuthet kam und wieder gieng — anfangs trat sie ganz unscheinbar auf, aber schon nach wenigen Stunden war sie die allgewaltige Herrin des erkrankten Kindes, und dabei trug sie einen griechischen Namen — hatte das alles verschuldet. Aus diesem Grunde und weil man die Ansteckung verhindern wollte, wurde auf Anordnung der Schulbehörde der Unterricht geschlossen. Die Schule stand leer. Die beiden Lehrer hatten sich in die Ferne fortbegeben; die unfreiwillige Muße sollte auch ihnen wohl bekommen. Es war also im Dorfe fast unheimlich stille geworden.

Auf den Alois schien übrigens diese Veränderung nur wenig Eindruck hervorzubringen; ja es hatte den Anschein, als bemerke er gar nicht die Abwesenheit seiner kleinen Freunde, denen er sich doch stets als ein so dienstgefälliger Kamerad bewiesen. Sämmtliche Fenster der Schule waren verhängt, und auch das mochte ihm entgehen. Merkwürdigerweise war nur das eine, woran sein mehrjähriger Freund, der Globus, mit seinem glitzernden Ringe stand, unverhüllt geblieben, und so genoss er nach wie vor die Aussicht auf ihn.

So änderte sich also gar nichts in der Tagesordnung des einsätzigen Knaben. Was lag ihm daran, ob all die jungen Vögelin davongeflogen waren, ob nicht? Sein Nest war ja doch geblieben, und so saß

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der «Gazeta Narodowa» wird aus Wien gemeldet, daß der Reichsraths-abgeordnete Dr. Graf Pininski eine Professur des römischen Rechtes an der Lemberger Universität erhalten und infolge dessen sein Reichsrathsmandat niederlegen soll.

(Der niederösterreichische Landtag) hat vorgestern eines jener Landesgesetze zum Beschluß erhoben, durch welches die finanzielle Lage der Stadt Wien gebessert und die Großcommune zur Durchführung der ihr aus der Vereinigung mit den Vororten erwachsenden wichtigen und kostspieligen Aufgaben befähigt werden soll. Die parlamentarischen Kraftleistungen des Herrn Dr. Zueger haben die Beschließung des hundertprocentigen Bierzuschlages nicht zu hindern vermocht.

(Aus dem Club der Conservativen.) Aus Wien berichtet man uns: Die jüngste Sitzung des Clubs der Conservativen wurde mit der Besprechung über die Gründung eines Cluborgans eingeleitet. Ein solches wird über Antrag des Presscomités bereits am 15. Jänner unter der Redaction des ehemaligen Herausgebers der «Schlesischen Volkszeitung» erscheinen. Der bezügliche Prospect dürfte jedoch schon zu Neujahr ausgegeben werden. Das neue Blatt wird zwar kein officiellcs Organ des Clubs der Conservativen bilden, jedoch seine Interessen auf das entschiedenste vertreten.

(Aus dem Reichsrathe.) Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung im Abgeordnetenhause richtete Vizepräsident Freiherr von Chlumetzky folgende Ansprache an das Haus: «Hohes Haus, ein schwerer neuer Unglücksfall hat uns getroffen, Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Sigismund ist einem kurzen schweren Leiden erlegen. Wahrhaft tragisch ist das Geschick, welches diesen Zweig unseres erlauchten Kaiserhauses getroffen. Diesen Zweig unseres erlauchten Kaiserhauses verlor vor einer Woche ein Bruder des hohen Verbliebenen zu Grabe getragen worden. Die Vösterreicher fühlen tief mit ihrem hohen Kaiserhause mit. Das Abgeordnetenhause gibt seinem tiefen Mitgefühl hiemit Ausdruck, und werde ich denselben in angemessener Weise Sr. Majestät dem Kaiser übermitteln.» Die Abgeordneten hörten diese Ansprache stehend an und gaben am Schlusse derselben ihrer Zustimmung Ausdruck.

(Der kroatische Landtag) hat in seiner jüngsten Sitzung den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Oberstaatsanwaltschaft und der Staatsanwaltschaften als Basis der Specialdebatte angenommen und auch in dieser erledigt. Wie die «Agramer Zeitung» meldet, wird der Landtag wahrscheinlich am 20. d. M. wegen der Weihnachtsfeiertage bis 28. d. M. vertagt werden und dann die Arbeiten wieder aufnehmen. In Abgeordnetenkreisen verläutet, daß dies überhaupt die letzte Session dieser Wahlperiode sei.

(Die Allocution des Papstes.) Die jüngste Allocution des Papstes beschäftigt sich mit den Vorkommnissen bei den letzten Wallfahrten und sagt, die Feinde der Kirche seien von zweierlei Art. Die einen gehen ohne Zurückhaltung auf das Ziel los; die anderen Feinde wagen, bei äußerlich geringer Feindseligkeit, dem Volke die Haltung des Papstes als für Italien bedrohlich darzustellen. Der freie Verkehr

er, müßig und lungernd, vormittags und nachmittags auf seinem gewohnten Plage vor der Schule, unbelauscht und unbeachtet, sogar von seinen Eltern, die ihn in der Nähe seiner «großen Kugel» ungefährdet wußten! Der guten Mutter war nur das Eine nicht recht. Sie sagte es zwar nicht, aber manchmal kam ihr doch der Gedanke. Warum entbehrte der Alois so leicht das Kommen und Gehen der kleinen Kinder? Fehnten sie ihm denn gar nicht? Wozu startete er denn noch immer in die Höhe? Es war ja jetzt so gar nichts anderes zu sehen, als der Globus mit seinem Ringe?

Die arme Frau hatte gerade auf die Kinder einen Theil ihrer Hoffnungen gesetzt. Im beständigen Zusammenleben mit ihnen sollte wahrscheinlich sein kranker «Sinn» sich allmählich an die künftige Gesundheit gewöhnen. So oder etwas Ähnliches mochte sie zuweilen fassen, und ich frage alle Aerzte in der Welt, ob die Mutter des Alois auf falscher Fährte sich befand?

Die Ernte des vorigen Sommers war keine gute. Im Frühlinge hatten mörderische Fröste alles Obst getödtet, und das Getreide zeigte sich «schütter» und ohne «Kern». Dazu lagerten fast täglich dunkle Gewittermassen am Horizonte. So war's auch am 29ten Juli des verflossenen Jahres. Da kamen plötzlich gegen 3 Uhr nachmittags zwei Gewitter zugleich, das eine von der «Nag», das andere, das von den Höhen des «Sonnenstein» sich losgelöst hatte, auf das arme Dorf losgezogen und entluden sich, als hätten sie es zu einem Stellbildein für ihr leidenschaftliches Gesecht ausersehen, gerade über dessen Häupten. Alles hatte sich, der nahenden Gefahr gewärtig, in die Häuser zurückgezogen, eine unheimliche Angst lag über dem ganzen Dorfe!

diens beneiden würden. Farbe und Form lassen Sie meine Sorge sein — mein Secretär wird Madames Adresse notieren, ich danke.» Die Bestellerin war abgefertigt.

Eben wollte sich Monsieur an eine andere Kundin wenden, als die Eingangstür mit Aplomb geöffnet wurde und der Diener laut verkündete: «Mr. Macay nebst Gemahlin erwarten Monsieur im Geheimcabinet.» Macay, der ungeschätzte Millionär — die Versammelten geriethen in gelindes Fieber. Wer hören könnte, was da bestellt wird — aber diese Erwählten waren im Geheimcabinet, und niemand erfuhr etwas von den Toilettenwundern der Amerikanerin. Worthy allein blieb unbewegt. «Die Damen verzeihen — auf morgen. Die amerikanischen Herrschaften waren bereits gemeldet — Mrs. Macay kommt nur dieser Toiletten wegen nach Paris.»

Damit entschwand er. Die Damen rüsteten, noch ganz erregt in Gedanken an die beneidenswerte Millionärin, zum Aufbruch. Ich benutzte diesen Moment, mich der aschblonden Dame zu nähern. «Madame verzeihen — ich bin zum erstenmale bei Worthy. Wie hält es der Meister mit den Preisen, werden dieselben vorher vereinbart?»

Sie sah mich erstaunt an. «O, wer wird davon vorher sprechen, darnach fragen! Die Rechnung folgt mit der bestellten Toilette.» — «Und könnte sich also ins Ungemessene verlieren?»

«Wo denken Madame hin! Worthy ist gar nicht theuer — er liefert ja schon sehr hübsche Promenadecostüme für achthundert Francs.»

Ich dankte verbindlich für die Auskunft, kam aber ohne Toilette von Worthy zurück. J. B.

des Papstes mit den Gläubigen werde durch beide geschmälert. Der Stand der Dinge gestalte sich immer schwieriger und unheimlicher. Wie erst bei einem etwaigen Ausbruche von Unruhen oder im Kriegsgetöse! Der Papst erklärt, er verharre bei der Haltung Pius IX. und fordere die Unabhängigkeit zurück, zumal für Rom, welches dem Papstthum durch ein göttliches Gebot und die Jahrhunderte zugewiesen wurde. Die Allocution apostrophirt die Staatslenker, sie mögen der fortschreitenden Gottlosigkeit und Sittenverderbnis Einhalt thun.

(Frankreich und Bulgarien.) Die „Röfische Zeitung“ bemerkt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien, man könne damit unter den obwaltenden Umständen nur zufrieden sein. Nach der Zurückziehung der diplomatischen Vertretung Russlands aus Bulgarien war das französische Consulat in Sofia Sitz und Schirm aller Umtriebe geworden, welche darauf abzielten, die friedliche Entwicklung des Landes zu stören, die Autorität der kaiserlichen Regierung zu untergraben und zu schwächen, den Credit des Landes im Auslande zu vernichten und die öffentliche Meinung Europas über die Stetigkeit der bulgarischen Verhältnisse fortwährend zu beunruhigen. Nunmehr sei es mit der unterirdischen Wühlarbeit zu Ende, zu Nutzen des Fürstenthums und des europäischen Friedens.

(Ein franco-russisches Handelsbündnis.) Die Petersburger „Novosti“ erklären, daß der durch die Handelsverträge geschaffene neue mitteleuropäische Bund als eine gegen Frankreich und Rußland aufgerichtete chinesische Mauer zu betrachten sei. Für die beiden letzteren Staaten wäre es demnach bringend, wie in der Politik, auch im Handelsverkehre eine Allianz zu schließen. Dem mitteleuropäischen Handelsbündnisse müsse ein franco-russisches Handelsbündnis entgegengestellt werden.

(Die französische Kammer) lehnte mit 333 gegen 196 Stimmen den Antrag ab, das Ergebnis der Reform der Getränkesteuer in das Budget einzustellen, und genehmigte mehrere Artikel des Einnahmenbudgets, so namentlich den Artikel, betreffend die Auflassung der 30procentigen Steuer auf die Eiszugtarife. Die Eisenbahn-Gesellschaften hatten eingewilligt, diese Tarife um den Betrag zu ermäßigen, welcher dieser Steuer entspricht.

(Aus den Vereinigten Staaten.) Im Senate zu Washington brachte Wallinger einen Gesetzentwurf ein, welcher die Entlassung der im Staatsdienste stehenden Ausländer und das Verbot der ferneren Anstellung von Ausländern fordert.

(Der Nothstand in Rußland.) Die Hungersnoth nimmt in vielen Districten Rußlands zu. Getreide ist nicht mehr käuflich. In mehreren Provinzen herrscht der Hungertyphus, in Lodz wüthet die Diphtheritis.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für das zu errichtende Schmidt-Denkmal in Wien 1000 fl. und für den Bau der Friedhofskapelle zu Olina in Kroatien 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein Himmels-Panorama.) Der Maler Polipot und der Astronom Flammarion arbeiten, wie man aus Paris schreibt, gemeinsam an einem großen Rundgemälde, das in den Elysäischen Feldern gezeigt

Selbst den Alois hatte es unter das väterliche Dach zurückgeführt, als traute er der bleigrauen Färbung des Himmels nicht, und es sei dort am besten, wo sich die Seinen aufhielten. Wenigstens behauptet dies seine Mutter; sie will ihn, bevor das Wetter in seiner ganzen Furchtbarkeit losbrach, gesehen haben, dann aber mit keinem Auge mehr.

In unserem Dorfe herrscht noch die Gewohnheit des Wetterläutens. Als nun das Glöckchen durch die Lüste wimmerte, fuhr mit einemmale unter einem entsetzlichen Schläge das „himmlische Feuer“ nieder.

Hatte es im Dorfe irgendwo eingeschlagen? Mit angstvollen Gesichtern stürzten alle auf die Gasse, niemand konnte Auskunft geben, denn man bemerkte weder Rauch noch Feuer, aber das Wetterglöckchen läutete unterdessen rüstig weiter. Auch die Mutter des Alois war unter den Leuten; ihr Mann, der Bauer, war noch auf dem Felde. Da sie ihren einfältigen Knaben zu Hause wußte, hatte sie nur die eine Sorge um den abwesenden Mann. „Es muß ein kalter Schlag gewesen sein,“ tröstete sie und da einer. Dem widersprach aber der schwefelige Geruch, den sie deutlich spürten, und das Wetterglöckchen läutete fort.

Plötzlich schrie einer mit gellender Stimme:

„Die Schule brennt! In der Schule brennt's!“

Als bald wandte sich alles nach der Gegend, in welcher die Schule lag, das ist, nach der nahen Eisenbahn, denn das übrige Dorf liegt um einige hundert Schritte weiter entfernt, und es darf niemanden in Ver-

werden und das Himmelsgerölle darstellen soll. Der Beschauer befindet sich um Mitternacht am Fuße der Pyramiden; wilde Thiere streifen frei in der Wüste umher. Ein heller Mondschein beleuchtet die Landschaft unter dem glänzend bestirnten Himmel. Nebenbei sind nicht nur Abbildungen des Mondes und der Planeten zu sehen, sondern wird der Phantasie auch ein Einblick in das Erdinnere und eine Rückschau in die Urgeschichte der Welt gewährt, wie man sich dieselbe auf Grund der neueren wissenschaftlichen Forschungen etwa vorstellen mag.

— (Versicherungswesen.) Die „Foncière“, Bester Versicherungsanstalt, hat die Versicherung gegen Kriegsgefahren in das auch sonst sehr reichhaltige Programm ihrer Lebensversicherungen einbezogen. Wir ersehen daraus, daß Landsturmpflichtige, deren Lebensversicherung zur Zeit des Kriegsausbruches mindestens sechs Monate ununterbrochen in Kraft bestanden hat, ohne irgend welche Prämien-Nachzahlung für den Höchstbetrag bis inclusive 15.000 fl. Capital oder 1500 fl. Ueberlebensrente auch für den Fall versichert bleiben, wenn der Tod in Kriegsdiensten erfolgt, während bei den Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr, die ebenfalls ohne Prämien-Nachzahlung übernommene gleichartige Verpflichtung der Anstalt sich auf die Hälfte des versicherten Capitals, resp. für den Höchstbetrag von 5000 fl. Capital, beziehentlich 500 fl. Ueberlebensrente, erstreckt. Diese Bestimmungen der Anstalt bekunden eine zeitgemäße Liberalität, welche seitens der versicherungsbedürftigen Wehrpflichtigen volle Anerkennung verdient.

— (Die erste Regenmacher-Actiengesellschaft.) Eine Anzahl unternehmender Bürger von Goodland (Kansas) hat unter Anleitung des australischen Regenmachers Frank Melbourne die erste Actiengesellschaft zur Regenerzeugung mit einem Capital von 100.000 Dollars begründet, nachdem einige größere, von Melbourne im Beisein der nunmehrigen Actionäre unternommene Experimente zur Befriedigung der letzteren ausgefallen sind. Die Gesellschaft hat sich den schönen Titel „Goodland Rain Producing Association“ beigelegt und will im kommenden Frühjahr, Sommer und Herbst den sogenannten Panhandle-District in Kansas mit dem nöthigen Quantum himmlischen Nasses versorgen.

— (Heidelbeeren) werden neuerlich von Professor Winternitz als ein sehr wirksames Heilmittel bei den verschiedensten Formen von Diarrhoe empfohlen. Die getrockneten Früchte werden mit kaltem Wasser übergossen und mindestens zwei Stunden unter häufigem Umrühren bis zur dünnen Syrupconsistenz eingekocht, abgeseiht und der Rückstand kräftig ausgepresst. Kühl zum Gebrauche aufbewahrt, sollen drei Kafferschalen voll dieses Decoctes im Laufe des Tages verbraucht werden. Nach des Professors Mittheilung soll sich dieses Mittel in Fällen bewährt haben, wo bereits die verschiedensten pharmaceutischen Hyptica, auch Opiate fruchtlos gebraucht wurden. Das eigentliche wirksame Agens soll nach ihm bei den Heidelbeeren enthaltene Farbstoff sein. Bekanntlich empfiehlt auch Pfarrer Kneipp eine aus den getrockneten Beeren bereitete Tinctur als das sicherste und unschuldigste Heilmittel bei den genannten Krankheiten. Es sollten daher die getrockneten Früchte der Heidelbeere (Vaccinium Myrtillus) in jeder Hausapotheke vorrätig gehalten werden. — (Das Mittel ist durchaus nicht neu. In meiner nordischen Heimat gibt man den von Diarrhoe Befallenen getrocknete Schwarzbeeren (Heidelbeeren) zu essen.

Anmerk. des Segers.)

— (Die Influenza in Wien.) Im Laufe des vorgestrigen Tages wurde in den öffentlichen Krankenanstalten in Wien eine mäßige Zunahme der Influenza

wunderung setzen, daß sie in der Sorge um Hab und Gut an die ferne Schule vergessen hatten.

„Die Schule brennt, in der Schule brennt's!“

„Die Feuerpritzen heraus!“

Nur wenige hatten mitten in dem Losen durch einanderwogenden Geschreies eine Stimme gehört und einen verzweiflungsvollen Ruf: „Aber der Alois? Wo ist denn mein Alois?“

Doch niemand achtete auf die Stimme der armen Mutter!

Da stieg schon riesengroß, als wäre das ganze Gebäude ein einziger Zündstoff, die Flammengarbe aus der neuen Schule. Der Stolz des ganzen Dorfes, die neue, schöne Schule! Da krampften sich die Herzen ineinander; jetzt erst wußten sie, daß war ein Schlag, der jeden bis in die innerste Faser seines Empfindens traf. Nicht nur der ganze Dachstuhl stand bereits in lichten Flammen; im ersten Stockwerke schlugen sie zu den Fenstern heraus, der Blitz mußte in hundertfacher Verzweigung seinen Brennstoff durch das ganze Gebäude getragen haben!

„Die Spritze! In der Schule brennt's!“ Während ein Theil der Leute nach dem Gemeindehause lief, drängte es andere nach der Brandstätte. „Und der Alois? Wo ist der Alois?“ Warum drängte es die alte Frau, statt nach Hause zu eilen, wo sie doch den Knaben sicher und aufgehoben wußte, mit den anderen nach der brennenden Schule? Warum gerade dorthin? Bestimmt sie sich denn gar nicht, wo sie den Alois gelassen?

(Fortsetzung folgt.)

constatiert, welche seit einiger Zeit in Wien vorherrscht. Unter den beobachteten Fällen sind auch mehrere acuterer Art. Die Influenza hat nach übereinstimmenden ärztlichen Berichten gegenwärtig einen internationalen Charakter. In den internen Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses gelangten vorgestern bei acht bis zehn influenza-krankte Personen zur Aufnahme. Hierin ist die Zahl der auf den medicinischen Kliniken beobachteten Influenzafälle nicht inbegriffen.

— (Kalender pro 1892.) Im Verlage von „Dehnam“ in Graz ist soeben eine Anzahl von Kalendern erschienen, welche in Form, Inhalt und Ausstattung die großen Fortschritte beweisen, welche die Firma in diesem Verlagsartefel gemacht hat. Wir finden unter diesen Kalendern außer dem schon besprochenen „Schreibkalender für Advocaten und Notare“ und dem „Grazer Schreibkalender“ Wand- und Block-Kalender, Taschen- und Portemonnaie-Kalender in sehr eleganter Ausstattung.

— (Gelbes Fieber in Santos.) Aus New-York wird telegraphiert: Ein Passagier des hier angekommenen Dampfers „Advance“ berichtet, daß in Santos (Brasilien) das gelbe Fieber wüthe. Hunderte von Menschen seien bereits der Seuche zum Opfer gefallen. Unter der Schiffsmannschaft sei die Sterblichkeit eine besonders große; viele Schiffe lägen im Hafen, doch fehle die Besatzung.

— (Der Aufstand in China.) „Times“ melden aus Shanghai: Nachrichten aus Neu-Schuang zufolge besiegte General Tsa-o ein 5000 Mann starkes Rebellen-corps und nahm den Anführer, einen Samapriester, gefangen. Die Rebellen erklärten, sie beabsichtigen die Herstellung der Ming-Dynastie.

— (Brand) Die große Baumwollspinnerei in Ballo Seriana bei Bergamo, welche 20.000 Spindeln beschäftigte, ist Montag nachts vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million, der jedoch durch Versicherungen gedeckt ist. 800 Arbeiter sind vorläufig brotlos.

— (Saatenstand in Ungarn.) Nach dem neuesten amtlichen Berichte stehen die Saaten in Ungarn im allgemeinen befriedigend, namentlich die frühen Weizenlaaten weisen einen schönen Stand auf. Von Raps gieng viel zugrunde, die stehen gebliebene Saat aber ist kräftig entwickelt.

— (Eisenbahn-Unfall.) Aus Bern wird berichtet: Im Bahnhofe von Olten fuhr eine Manövrier-Maschine auf den Berner Zug. Sieben Personen wurden verwundet, darunter eine schwer. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

— (Mitteleuropäische Zeitrechnung.) Wie aus Lemberg berichtet wird, hat sich der dortige Magistrat für die Einführung der mitteleuropäischen Zeitrechnung in der galizischen Landeshauptstadt entschieden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vom heimathlichen Infanterie-Regimente.

In unserem vaterländischen Infanterie-Regimente Freiheit von Ruhn Nr. 17 hat sich im vergangenen Monate mit Genehmigung des Regimentscommandanten, Herrn Obersten Ferdinand Ritter von Gariboldi, ein Unterofficiersverein gebildet, welcher sich der gewiss schönen Aufgabe unterzieht, dem Unterofficier in seiner beschäftigungsfreien Zeit für angenehme und nützliche geistige Zerstreuung in und außer der Kaserne zu sorgen. Diese Aufgabe erstreckt sich hauptsächlich auf die Bildung einer Bibliothek, in welcher der Unterofficier eine der allgemeinen Bildung dienliche, den patriotischen und kameradschaftlichen Sinn hebende Lectüre finden soll.

Die österreichische Kriegsverwaltung hat die Bildung von Mannschaftsbibliotheken bei den Truppen schon vor Jahren ins Auge gefaßt; leider ist es zur Verwirklichung dieser Idee nur erst bei den Garnisonsarresten gekommen, und dürfte wohl nur der Kostenpunkt die Schuld daran tragen, daß die Schaffung solcher Bibliotheken nicht fortgesetzt wird. Daß diese Idee an maßgebender Stelle noch besteht, beweisen uns die zeitweisen Betheilungen der Truppen mit patriotischen Büchern und Soldatenliedern, und erst vor kurzem wurde durch das k. und k. Reichskriegsministerium „Das Buch vom Vater Rad-ply“ an die Truppen zur Betheilung sämtlicher Unterabtheilungen mit je einem Exemplare vertheilt.

Bei der Betheilung der ausgedienten Unterofficiere mit den Certificaten zur Erlangung von Civil-Staatsanstellungen werden an dieselben immer größere Anforderungen gestellt, und nicht selten sind die Fälle, wo das Ministerium an den Bewerber schriftliche Aufgaben stellt, welche er zum Beweise seiner Fähigkeit unter Clausur auszuarbeiten hat. Um solchen Anforderungen zu entsprechen, muß der Unterofficier wohl beizeiten Sorge tragen, sein Wissen möglichst zu bereichern und sich für den kommenden Beruf nach beendeter zwölfjähriger Dienstzeit vorzubereiten. In größeren Garnisonen ist dem Unterofficier durch die bestehenden Abendcurses Gelegenheit geboten, sich in einigen Fächern, wie z. B. im Post- und Telegraphenwesen, Zollwesen, in der Staatsverrechnungs-Wissenschaft u. s. w., ohne besonderen Kostenaufwand auszubilden; in Laibach dagegen ist derselbe nur auf das Selbststudium gewiesen, und ist das V. stehen einer Unter-

officiers-Bibliothek aus diesem Grunde schon lange ein fühlbares Bedürfnis.

Bei der Beschaffung von Werken für die Bibliothek des Unterofficiersvereines wird ein besonderes Augenmerk auf die Behelfe gerichtet, welche dem länger dienenden Unterofficier zur Vorbereitung auf den künftigen Beruf in der Civil-Staatsanstellung dienen sollen, und dürfen statutenmäßig die Mitgliedsbeiträge in erster Linie nur für solche Behelfe verwendet werden. Die Dotierung der Bibliothek mit Werken sonstigen wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhaltes muß vorläufig nur auf die Freigebigkeit der Gönner und Förderer der guten Sache gewiesen bleiben. Die Unterofficiere unterziehen sich durch die Bildung des Vereines einer ebenso schwierigen als schätzenswerten Aufgabe, denn die Beschaffung einer geeigneten Bibliothek erfordert große materielle Opfer, welche für den Unterofficier allein nur in ausgedehntem Zeitraume erschwänglich sein können. Der Verein faßt seine Aufgabe zwar richtig auf und beginnt mit der Beschaffung der wichtigsten und nothwendigsten Werke, doch bildet eine Bibliothek, die keine Auswahl bietet, wenig Anregung und noch weniger Begeisterung.

Wir fühlen uns daher angenehm verpflichtet, die Unterofficiere zu der schönen kameradschaftlichen Idee zu beglückwünschen mit der festen Ueberzeugung, daß sie die vom Regimente so oft — im Frieden und im Kriege — glänzend bewiesene und das Regiment in so hohem Grade auszeichnende echt militärische Ausdauer auch hier an den Tag legen werden. Die P. T. Leser und Soldatenfreunde aber machen wir hiemit auf die Gelegenheit aufmerksam, den Unterofficiern in dem schönen Unternehmen beihilflich zu sein und ihnen die Lösung der schwierigen Aufgabe durch Bücherspenden nach Möglichkeit zu erleichtern — umsomehr, als es mit dem stolzen Bewußtsein geschehen kann, für die Ehre unseres Vaterlandes, welche diesem stets nur Ehre machten, etwas gethan zu haben.

— (Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) In seinem fast von aller Welt abgeschiedenen Gelehrtenheim, inmitten des prächtigen Parkes der niederösterreichischen Landes-Ferienanstalt in der Lazarethgasse, feierte gestern Regierungsrath Dr. Moriz G a u s t e r sein vierzigjähriges Dienstjubiläum, nachdem es erst im April d. J. vierzig Jahre waren, daß ihm die Wiener Alma mater den Doctorshut verlieh. Schon vorgestern, am Vortage seines Dienstjubiläums, fand dem Gelehrten zahlreiche Gratulationen theils brieflich, theils telegraphisch, theils persönlich zugekommen. Für gestern waren von verschiedenen Vereinigungen, denen der Jubilar nahe steht, mannigfache Ovationen geplant.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Generaldebatte über das Finanzgesetz, welches an Stelle des erkrankten Generalberichterstatters Dr. v. Bilinski von dem Obmann des Budgetausschusses, Dr. v. Plener, vertreten wird. Dr. von Plener constatierte, daß sich das abgeklärte Verfahren bei der Budgetverhandlung heuer bewährt hat. In der Liste der eingetragenen Redner befindet sich bisher weder ein Mitglied der Vereinigten deutschen Linken noch ein Mitglied des Polenclubs. Als erster Redner sprach Dr. Eduard Grégr. Derselbe erklärte, die Junggehehen stimmen gegen das Finanzgesetz, weil sie dem gegenwärtigen Regierungssysteme mißtrauen. Heute wird die Discussion fortgesetzt.

— (Aus Abbazia) meldet man uns unterm 16. December: Heller, warmer Sonnenschein glänzt auf den leicht bewegten Fluten des Quarnero, und den Gurgästen in Abbazia ist die angenehme Möglichkeit geboten, im einfachen Rode die schönen Strandwege von Vološca bis gegen Zta abzuwandern und den ganzen Tag im Freien zuzubringen und würzige Meeresluft einathmen zu können. Allerdings sind es gegenwärtig noch nicht allzu viele, welche den stetig wachsenden Curort aufgesucht haben; die eigentliche Saison beginnt eben erst im Jänner, und für diese Winteraison werden schon große Vorbereitungen getroffen. Heuer wird Abbazia selbst ein Theater haben, und zahlreiche Virtuosen sind schon für Concerte vorgemerkt. Gegenwärtig spielt die Regiments-Musik des Infanterie-Regiments Nr. 69 aus Fiume zweimal wöchentlich in Abbazia und außerdem ist der Kapellmeister der Turkapelle von Rohitsch-Sauerbrunn im Begriffe, ein Streich-Orchester speciell für Abbazia zu bilden. An Unterhaltung und Zerstreuung wird es somit nicht fehlen. Gegenwärtig baut die Südbahn einen eleganten Bazar und daranstoßend ein großes Wohnhaus, welche mit Ende März vollendet sein werden, und eine zierliche Villa im Stile der französischen Renaissance. Das Haus ist zur Aufnahme des Post- und Telegraphen-Amtes, der Apotheke, welche bisher in Abbazia fehlte, und kleiner Wohnungen für die Geschäftsleute bestimmt. Außerdem wird im Augenblicke an einem dritten Eiskeller hinter dem »Hotel Stefanie« gebaut und Baron Vazzarini fundiert eine neue Villa am Strande. Von der gegen die Südbahn, respective gegen Abbazia, entstandenen Concurrenz-Gesellschaft, welche in Zta große Etablissements schaffen will, hört man nicht viel; wie es heißt, beschränkt selbe ihre Thätigkeit auf die Adaptierung des schön gelegenen »Castel Freiwald« auf der Straße zwischen Zta und Suvrana zu einem Hotel mit Seebad.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach den neuesten Ausweisen sind in Kärnten noch versucht die Gemeinden Röttschach, Viesing, St. Vorenzen in Zuggau und Unterlesach des Bezirkes Hermagor; Maria-Saal und Unterloibl im Bezirke Klagenfurt; Dellach, Döllach, Klatschberg, Heiligenblut, Trtschen, Kolbnitz, Obervellach, Rangereisdorf und Sagriz, Stall und Winklern im Bezirke Spittal a. D.; St. Georgen, Guttaring, Bölling und Wieting im Bezirke St. Veit; Diez und Eberndorf im Bezirke Völkermarkt; Unterdranburg im Bezirke Wolfsberg. In Kroatien die Bezirke: Sissef, Jasfa, Karlsbad, Dugoselo, Agram, Stubica, Samobor, Petrinja und Posavina des Comitatus Agram; Belovar, Garešnica, Militär-Križ und Kreuz des Comitatus Belovar-Kreuz; Birovitica, Slatina, Dolnji Miholjac und Effegg des Comitatus Birovitica; Pakrac, Novska, Neugradischla und Darubar des Comitatus Požega; Ogulin, Novi, Sluin und Bojnič des Comitatus Modruš-Fiume; Warasdin und Lubbreg des Comitatus Warasdin; Otočac, Korenica und Bengg des Comitatus Vito-Krbava; Trig des Sirmier Comitatus. Im Küstenlande die Orte Mitterburg, Osera und Castelnovo. In Steiermark die Gemeinden: Allerheiligen, Alsbach, Galthal, Mariazell, St. Sebastian und Stanz des Bezirkes Bruck a. M.; Edelstauden, Hainersdorf und Kirchbach des Bezirkes Feldbach; Aich, Aigen, Alt-Jrdning, Haus, Klaus, Pichl-Breunegg, Ramsau, Rohrmoss, Schlöbming des Bezirkes Gröbming; Dürnberg, Klatschach, Johndorf, Gaal, Judenburg, St. Marein, Böls, Nachau, Scheiben, Sella, Spielberg, Waltersdorf des Bezirkes Judenburg; Altenmarkt, St. Gallen, Palsau, Weissenbach a. d. Enns des Bezirkes Viezen; St. Vorenzen a. d. Kärntner Bahn des Bezirkes Marburg; Stabl des Bezirkes Murau; Haidin, Windischdorf des Bezirkes Pettau; Bohngraben, Ritschaberg und Sinabelfirchen des Bezirkes Weiz und in Krain die Bezirke Windischgraz.

* (Unglücksfall.) Am 12. d. M. verführte Peter Jesenssek dem Besitzer Josef Ullar aus Cerovec bei Bittai mit einem bespannten Wagen Dünger in dessen Weingarten nach Preska, wohin ihn Ullar begleitete. Auf dem Rückwege luden die beiden vier Merling gelbe Rüben auf den Wagen. Als sie auf einer abschüssigen Wegestelle angelangt waren, sagte Ullar zum Jesenssek, er möge die Ochsen nur ausspannen und sie nach Hause treiben, er werde den Wagen selbst bis zu seinem Hause bringen. Kaum hatte sich Jesenssek mit den Ochsen entfernt, als er schon Hilferufe hörte; er kehrte zurück und fand Ullar bereits todt seitwärts des Wagens liegen, wohin er vom schweren, bergab rollenden Wagen auf einen Fichtenstamm geschleudert wurde. Ullar hinterläßt eine Witwe mit neun unverorgten Kindern.

— (Aus Klagenfurt) wird uns geschrieben: »Die Kurzbauer-Rosel«, so betitelt sich ein fünfactiges Volkschauspiel von Julius R ö w e n (Pseudonym), welches gestern als Premiere auf unserer Bühne vor einem zahlreichen Publicum unter vielem Beifall zur Aufführung gelangte. Der Autor, Dr. Rudolf R u s c h a r, ein geborner Kärntner und Bezirksrichter in Steiermark, hat ein altes Thema (die Kurzbauer-Rosel heiratet aus Liebe zu ihren Eltern, im Hinblick auf das vierte Gebot, einen alten Dorfwucherer und Geldproben) und die Vorführung der damit verbundenen Consequenzen recht glücklich als Dorfstück bearbeitet. Da die Handlung sich auf kärntnerischem Boden, und zwar zu Feistritz im Gailthal, abwickelt, hat das Stück überdies eine locale Anziehungskraft.

* (Die Weihnachtsferien.) An die Directionen unserer Mittelschulen ist ein Erlaß des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gelangt, welchem nach die diesjährigen Weihnachtsferien bei dem Umstande, als der zweite Jänner — der erste Schultag eines jeden Solarjahres — auf einen Samstag fällt, erst mit dem dritten Jänner ihren Abschluß finden. Den Directionen der Gymnasien, Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und verwandter Schulen wird nämlich ausnahmsweise gestattet, diesmal den genannten Tag als Feriatalag gelten zu lassen. Der erste schulfreie Tag der Weihnachtsferien wird somit der kommende Donnerstag (24. December), der letzte der 3. Jänner 1892 sein.

— (Geschenk an das Museum.) Der Freundschaft des Herrn Franz G a l l é, Inhabers von Freudenthal, verdankt das krainische Landesmuseum eine interessante Vermehrung. Derselbe spendete nämlich ein 96 cm langes, durch seine Stämmigkeit ausgezeichnetes Prachtexemplar einer im Reviere Freudenthal am 12. d. M. erlegten männlichen Wildkatze.

— (Von der Südbahn.) Herr Franz Seniza, Expeditor der Südbahn in Laibach, wurde als Stationschef nach Wöllan in Steiermark überseht. Die neue Localbahn Gail-Schönstein-Wöllan wird bekanntlich am 27. d. M. dem Verkehr übergeben werden.

— (Der Hohenwart-Club) veranstaltete gestern im »Hotel Sacher« ein Bankett, zu welchem auch die Mitglieder des Polen-Clubs Einladungen erhielten. Das erzbischöfliche Ordinariat hat wegen des Fasttages die angesuchte Dispens zu dem Bankette ertheilt.

— (Neue Cigarrettensorte.) Seitens der bosnisch-hercegovinischen Tabakregie wird mit 1. Jänner eine neue Cigarrettensorte unter der Bezeichnung »Flor-Cigarrette« in Verkehr gebracht.

— (Streit.) Man meldet uns aus Graßnigg: Infolge der Entlassung mehrerer Arbeiter brach vorgestern im Kohlenwerke Distro ein Streit aus. Gestern stellten in Distro 240, in Graßnigg 400 Mann die Arbeit ein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Kaibacher Zeitung«.
Wien, 16. December. Die Leiche des Erzherzogs Sigismund wird, einem letztwilligen Wunsche entsprechend, nicht obducirt. Nach der Aufbahrung und Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche wird die Leiche Samstag abends nach Gmünd überführt und dort beigesetzt. — Die »Wiener Zeitung« publicirt die sanctionierten Delegationsbeschlüsse.

Wien, 16. December. Am Sarge des Erzherzogs Sigismund legten heute die Erzherzoge Rainer, Ernst und Baroness Waideck die ersten Kränze nieder. Tagsüber liefen unzählige Beileidskundgebungen ein. Die Häuser der Wiedener Hauptstraße sind schon theilweise mit Trauerflaggen versehen.

Berlin, 16. December. Der Reichstag nahm mit großer Mehrheit die Getreidezölle und bei namentlicher Abstimmung die Weinzölle mit 200 gegen 66 Stimmen sowie ferner die anderen Positionen und den Tarif im ganzen mit großer Majorität an.

Köln, 16. December. Wie der »Kölnischen Zeitung« aus Petersburg gemeldet wird, ist der Rücktritt des Wegministers wahrscheinlich. Als Nachfolger wird General Anetkov genannt. Auf den Südbahnen sind beträchtliche Getreidemassen mangelhafter Bortfrachten halber unbefördert geblieben, während ganze Gouvernements hungern. Der Jar soll sehr aufgebracht sein.

London, 16. December. Reuters Office meldet aus Rio de Janeiro: Einer Depesche aus San Paulo zufolge zerstörten Truppen das Bureau des Generals Conero Panlistano. In den Straßen von San Paulo fand ein Zusammenstoß zwischen den Anhängern des Gouverneurs und den Ausländern statt. Der Gouverneur von San Paulo hat seine Entlassung eingereicht.

Newyork, 16. December. Der Bahnhof mit dem Telegraphenamt von Baiparaiso ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500.000 Dollars. Der Brand wurde muthmaßlich gelegt.

Angelommene Fremde.

Am 14. December.

Hotel Stadt Wien. Friedmann, Journalist; Traun, Rath und Oberpräfekt i. R.; Felix und Kunz, Reif., Wien. — Köcher, Kfm., Salzburg. — Weiß, Weisenfels. — Sterbens, Obermöbel. — Hofman, Prag.
Hotel Elephant. Cambiagio und Janini, Kiste., Trieste. — Spil, Kfm., Fünffkirchen. — Holand, Schauspieler, und Arnstein, Kfm., Wien. — Arko, Agram. — Euden, Uhrmacher, Singer. — Lapaine, Jbräa. — Utty, Prag. — Lambert, Sänger, Jansbrud. — Buzzi, Kastenbrunn. — Bettheim und Eisler, Kiste., Großtarnitsa.
Hotel Südbahnhof. Rohlmeier, Abbazia.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seban, Grundbuchsführer, und Ebel, Steueramtsadjunct, Sessana. — Gregurko, Fiume.
Hotel Baierischer Hof. Gerzina, Realitätenbesitzer, St. Peter. — Lustik, Kfm., Bigaun.

Am 15. December.

Hotel Hotel Stadt Wien. Hartmann, Kaus, Jll, Waller, Singer, Kiste.; Danemann, Abes, Reif., Wien. — Ritus, Bezirksrichter, Laas. — Pod, Beamter, Graz. — Wentsch, Porphywerke-Besitzer, Jansbrud. — Dr. Pragmarer, Registrations-Concivist, Krainburg. — Alz, Bregenz. — Fleisch, Kfm., Sissef. — Bojc, Kfm., München.
Hotel Elephant. Pruder, Ingenieur, Klagenfurt. — Ruralt, Agram. — Fischer, Notar, Rassenfuß. — Schwiner, Femeswar. — Hufnagel, Postmeister, Gottschee. — Pollat, Salzburg. — Ferk, Laibach. — Sliober, Kfm., Selzach. — Steinikel, Kfm., Brunn. — Bauer, Kfm., Dresden. — Ba'bauf, Kfm., Graz. — Segl, Reif., Wien.

Verstorbene.

Den 15. December. Mathäus Malaverh, Maurer, 76 J., Kuthal 12, Altersschwäche. — Maria Sirl, Reifeverleiher's-Tochter, 4 Mon., Alter Markt 11, Darmkatarrh. — Johanna Poforn, Näherin, 50 J., Nierenentartung.
Den 16. December. Katharina Jerancic, Hausbesitzerin, 74 J., Krakauer-gasse 37, Wasserucht infolge Lebercirrhose.

Lottoziehung vom 16. December.

Prag: 35 49 71 44 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimeter
16.	7 U. Mg.	737.0	-2.4	W. schwach	Rebel	0.00
	2 » N.	734.1	0.0	W. schwach	Rebel	
	9 » A.	730.8	5.6	W. schwach	bedeckt	
Trübe, neblig. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.10, um 2.5° über dem Normale.						

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1.20 bis fl. 4.65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (1. und 1. Hofstie.) Zürich. (5) 9-9 umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Course an der Wiener Börse vom 16. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen				Deferr. Nordwestbahn				Hypothekens., 50 fl. 250 fl. 500 fl.				Industrie-Aktien							
				(für 100 fl. C.M.)												(per Stück).							
einheitliche Rente in Noten				92.45	92.85	50% galizische				104.50	105.50	105.80 106.80				70.00	73.00	Ling. Nordostbahn 200 fl. Silber				197.25	197.75
garante 4 1/2 % Staatsloose				134.25	135.25	50% Krain und Küstenland				109.50	110.00	197.75 198.25				197.75	198.25	Ling. Westb. (Kraab-Gras) 200 fl. S.				198.25	199.25
garante 5 % Staatsloose				137.25	138.25	50% niederösterreichische				104.50	105.50	144.75 145.25				1009.00	1010.00						
Künftel 100 fl.				147.50	148.50	50% Steirische				104.50	105.50	118.50 119.00				223.50	224.00						
Künftel 100 fl.				175.75	177.75	50% kroatische und Slavonische				104.50	105.50	100.50 101.50				157.25	158.25						
Künftel 100 fl.				175.75	177.75	50% siebenbürgische				104.50	105.50												
Künftel 100 fl.				175.75	177.75	50% Temeser Banat				104.50	105.50												
Künftel 100 fl.				175.75	177.75	50% ungatrische				104.50	105.50												
Dom.-Bibbr. à 120 fl.				145.60	146.60					104.50	105.50												
Def. Goldrente, steuerfrei				102.25	102.45					104.50	105.50												
Deferr. Rentenrente,				102.25	102.45					104.50	105.50												
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.										104.50	105.50												
Landsbahn in G. steuerfrei				113.25	114.25					104.50	105.50												
Kraab-Gras-Bahn in Silber				115.75	116.75					104.50	105.50												
Kraab-Gras-Bahn in Silber				104.25	105.25					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				242.00	243.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				223.00	224.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				213.00	214.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				109.10	109.50					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				114.80	115.40					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				96.00	97.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				94.25	95.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				105.20	105.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				101.25	101.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				117.00	118.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				98.75	99.75					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				112.50	113.25					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				96.00	97.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				137.25	138.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				136.00	137.00					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				129.60	130.40					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												
Landsbahn 200 fl. C.M.				102.25	102.45					104.50	105.50												